

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Austrian Edition 



WISSENSCHAFT: Einsatz von Hyaluronsäure

Die zusätzliche Applikation von Hyaluronsäure hat positive Auswirkungen auf Wundheilung und Regeneration parodontaler Strukturen. Von Prof. Dr. Anton Sculean, Bern, Schweiz.

PRAXIS: Ad-hoc-Kritik

Anhand der Ergebnisse der DMS 6-Studie kann nicht automatisch darauf geschlossen werden, dass es weder eine Unter- noch eine Überversorgung in der Kieferorthopädie gibt.

PRODUKTE

Mit Venus® Bulk Flow ONE präsentiert Kulzer die neue Generation Bulk Flow-Komposite für die wirtschaftliche Seitenzahnfüllung, die Schichtstärken bis zu 4 mm bedienen.

DPAG Entgelt bezahlt · OEMUS MEDIA AG · Leipzig · No. 8/2022 · 19. Jahrgang · Wien, 30. November 2022 · PVSt. 64494 · Einzelpreis: 3,00 € · www.zwp-online.info/at **ZWP ONLINE**

ANZEIGE

IDS 2023 Wir sind dabei – informieren Sie sich vom **14.03 – 18.03.2023: Innovationshalle 2.2 | Stand A 30 + B 49**

Komplexe Trinkwasserinstallationen begünstigen die Verkeimung der Wasser führenden Systeme.

Trinkwasserhygiene sicher aufstellen und bis zu 10.000 € Kostenersparnis p.a.*

SAFEWATER macht Trinkwasser mit patentierter Technologie sicher.

Gegen Legionellen, Biofilm und Pseudomonaden.

BLUE SAFETY Die Wasserexperten

*Erfahrungswerte

Jetzt Termin vereinbaren. Fon **00800 88 55 22 88** www.bluesafety.com

Hinweis: Biozidprodukte vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Etikett und Produktinformationen lesen.

Nicht behebbare Qualitätsmängel

Sigmund Freud Privatuni verliert Zulassung für Medizin-Masterstudium.

WIEN – Der Masterstudiengang Humanmedizin, den die Wiener Sigmund Freud Privatuniversität (SFU) seit 2015/16 anbietet, steht vor dem Aus. Wegen Qualitätsmängeln wird die Zulassung durch die Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria) widerrufen, wesentliches Kriterium für die Entscheidung ist ein entsprechendes Gutachten im Auftrag der Agentur. Die SFU hat eine Neueinreichung des Studiengangs angekündigt.

Die Entscheidung hat das Board der AQ Austria in November getroffen. Der Bescheid liegt noch nicht vor, die Privatuni wurde aber über die wichtigsten Punkte informiert, wie die Qualitätssicherungsgesellschaft der APA bestätigt hat. In einem Schreiben der Privatuni, das am Dienstagabend an die Studierenden ging, hat die Leitung jetzt über die wesentlichen Punkte informiert. „Der Masterstudiengang Humanmedizin wird widerrufen werden“, heißt es darin.

Privatuniversität reakkreditiert

Alle aktuell Studierenden im Medizin-Masterstudium, für das Studiengebühren in Höhe von 12.500 Euro pro Semester anfallen, würden jedoch ihr Studium an der SFU abschließen können, wird mit Verweis auf entsprechende Aussagen von Bildungsminister Martin Polaschek (ÖVP) betont. Das vorgelagerte Bachelorstudium Humanmedizin wurde dagegen reakkreditiert.

Auch die SFU als Privatuniversität wurde dem Schreiben der Uni zufolge reakkreditiert, ebenso positiv entschieden wurden demnach alle Studiengänge der Psychotherapiewissenschaft, Psychologie, Rechtswissenschaften und Zahnmedizin sowie neu ein Habilitationsrecht der Fakultät für Psychologie. **DT**

Quelle: Science-APA



© Robert Kneschke/Shutterstock.com

Gesundheitsexperten kritisieren Information während der Pandemie

Für zwei Drittel ungenügende Aufklärung und Einbindung durch Politik.



© Rasto SK/Shutterstock.com

WIEN – Die Beurteilung der Politik und ihrer Entscheidungen hinsichtlich der COVID-Pandemie fällt sehr kritisch aus: Zwei von drei medizinischen Fachkräften betonen, dass gesundheitspolitische Gesetze nicht rechtzeitig verkündet würden. Das zeigen aktuelle Ergebnisse der zweiten Befragungswelle des Austrian Health Report.

Expertise nutzen

93 Prozent der Health Care Professionals (HCP) erwarten, dass wissenschaftliche Erkenntnisse von unabhängigen Experten von der Politik ernsthaft berücksichtigt werden sollten. „Ein Ansinnen, das durchaus berechtigt ist“, bekräftigt Wolfgang Andiel, Head External Affairs & Market Access Sandoz Österreich, „so können gesundheitspolitische Entscheidungen auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse getroffen werden.“

In den vergangenen Monaten wurde ein solches Vorgehen in der Gruppe der befragten Gesundheitsexperten (Apotheker, Ärzte) mehrheitlich nicht bzw. kaum wahrgenommen. Zwei von drei Befragten betonen, dass gesundheitspolitische Gesetze nicht rechtzeitig verkündet würden, 61 Prozent sehen auch die Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen kritisch und gut die Hälfte verneint die Aussage, dass die Regierung die Meinung von Experten ernst nehmen würde.

Besonders kritisch in Ostösterreich

Dem Argument, dass Entscheidungen der Regierung in Bezug auf die Coronakrise nachvollziehbar begründet werden, stehen vor allem die medizinischen Fachkräfte in der Ostregion

sehr kritisch gegenüber: Für 71 Prozent der Health Care Professionals trifft dies eher nicht bzw. gar nicht zu (Region West 48 Prozent). Die Aussage, dass neue gesundheitspolitische Gesetze der Regierung jeweils rechtzeitig für die Betroffenen verkündet werden, ist

für 70 Prozent der Ärzte und Apotheker der Region Ost nicht zutreffend. Im Westen sehen das 56 Prozent der Befragten als nicht erfüllt. **DT**

Quelle: Austrian Health Report 2022

ANZEIGE

CanalPro™ Jeni

Digitales Assistenz-System zur Kanalaufbereitung



Autonomes «Fahren» im Endo-Kanal dank revolutionärer Software

Testen Sie selbst! jeni.coltene.com

Jeni – fertig – los!

Mit **HyFlex™ EDM** das ideale Team



www.coltene.com **COLTENE**

006579 03.22

Starker Anstieg an Todesopfern

Wirkung der Antibiotikaresistenzen.

SOLNA – In Europa sterben jedes Jahr rund 35.000 Menschen an antibiotikaresistenten Bakterien. Das geht aus dem Antibiotika-Bericht der europäischen Seuchenbehörde ECDC hervor. Die gesundheitlichen Auswirkungen seien vergleichbar mit denen von Influenza, Tuberkulose und HIV/Aids zusammen.

„Jeden Tag sterben im EU/EWR-Gebiet fast 100 Menschen an diesen Infektionen“, betonte ECDC-Direktorin Andrea Ammon. Von 2012 bis 2021 wurde in den EU- und EWR-Staaten ein Rückgang des Gesamtverbrauchs antimikrobieller Mittel beim Menschen in der Primärversorgung und im Krankenhaus um 23 Prozent erzielt. Trotz dieses Erfolgs hat laut ECDC im gleichen Zeitraum der Anteil der eingesetzten Breitbandantibiotika zugenommen, insbesondere in Krankenhäusern um 15 Prozent. Die niedrigsten Prozentsätze von Antibiotikaresistenzen wurden aus nordeuropäischen Ländern gemeldet, die höchsten im Süden und Osten Europas.

Nur die Hälfte der Europäer weiß einer Umfrage zufolge, dass Antibiotika keine Viren töten, sondern nur gegen bakterielle Infektionen wirken. Laut Eurobarometer-Befragung glauben 39 Prozent der Europäer, dass Antibiotika gegen Viren helfen, und elf Prozent der Bürger gaben an, keine Antwort auf diese Frage zu kennen. Viele Europäer hätten ohne Grund Antibiotika eingenommen, etwa gegen virale Infektionen oder nur gegen Symptome. So nahmen etwa neun Prozent der Befragten Antibiotika gegen eine Infektion mit dem Coronavirus und zehn Prozent gegen die Grippe ein – ebenfalls eine Virusinfektion. **DI**

Quelle: ECDC

Zahlen des Monats

4,5

Herz-Kreislauf-Erkrankungen zählen weltweit zu den häufigsten Krankheiten. In den westlichen Ländern sind sie mit rund 45 Prozent aller Todesfälle die häufigste Todesursache.

2,3 Mio.

Im 2. Quartal 2022 lag der Anteil der Menschen, die von Einkommensverlusten berichteten, bei 37 Prozent der Bevölkerung. Etwa 2,3 Mio. Menschen in Österreich waren davon betroffen.

42.000

In Österreich sind über 42.000 Menschen politisch aktiv. Die meisten davon sind ehrenamtlich tätig, andere sind Abgeordnete im National- oder Bundesrat oder Bürgermeister.

Recycling aktueller denn je

Immer mehr Unternehmen setzen auf Kreislaufwirtschaft.

WIEN – Das Konzept der Kreislaufwirtschaft hält bei immer mehr heimischen Unternehmen Einzug. Zu diesem Schluss kommt eine Umfrage von GfK im Auftrag der Altstoff Recycling Austria (ARA). Während im Vorjahr nur 65 Prozent der befragten Betriebe „zirkulär“ wirtschafteten oder darüber nachdachten, tun das heuer bereits 85 Prozent der Unternehmen.

„Aktuell merkt man einen neuen Umgang mit dem Thema Ressourcenschonung“, sagte ARA-Vorstand Harald Hauke im November bei der Präsentation des „Circular Economy Barometer“, für den 150 österreichische Unternehmen befragt wurden. Das Barometer mit einer Skala von 0–100 stieg von 50 Punkten (2021) auf 59,2 Punkte. Wesentlich zugenommen hat demnach die Investitionsbereitschaft in die Kreislaufwirtschaft. 66 Prozent der befragten Betriebe nahmen für zirkuläres Wirtschaften Geld in die Hand (2021: 56 Prozent). Insgesamt 14 Prozent aller Investitionen sind in kreislaufwirtschaftliche Aktivitäten geflossen, gegenüber 9 Prozent im Vorjahr.

Unterschiede zwischen großen und kleinen Unternehmen sind nach wie vor vorhanden, aber nehmen zunehmend ab: Während fast alle größeren Unternehmen (99 Prozent) zirkulär wirtschaften oder

mit Kreislaufwirtschaft planen, sind es bei den kleinen Unternehmen immerhin bereits 83 Prozent (2021: 54 Prozent).

Unterschiede zwischen Groß und Klein

Deutlich unterscheiden sich Groß und Klein bei der Investitionsbereitschaft für die kommenden drei Jahre. 83 Prozent der großen aber nur 45 Prozent der kleinen Betriebe wollen dafür Geld in die Hand nehmen. Bei kleineren Unternehmen ist die Bereitschaft im Jahresvergleich aber zumindest um 8 Prozentpunkte gestiegen. Die wichtigsten Argumente für die Kreislaufwirtschaft sind für die Unternehmen

Ressourcenschonung (90 Prozent), der Beitrag zum Klimaschutz (90 Prozent) sowie die gesellschaftliche Verantwortung (88 Prozent). Nach wie vor wichtig sei es, sich als nachhaltige Firma zu positionieren. „Mittlerweile ist das eine Grundvoraussetzung, ein Muss für alle Unternehmen“, sagte GfK-Chefin Ursula Swoboda. Als größte Hindernisse sehen die Betriebe der Befragung zufolge Bürokratie und die teils komplexe Gesetzgebung. Politik und Wirtschaft müssten daher einen Rahmen schaffen, der den Unternehmen größtmögliche Investitions- und Planungssicherheit bietet. **DI**

Quelle: www.medinlive.at



Starker Rückgang der Impfungen

Immer weniger Österreicher folgen den NIG-Empfehlungen.

WIEN – Immer weniger Menschen in Österreich halten sich an die Empfehlungen des Nationalen Impfgremiums (NIG) zur Coronaimpfung. Das zeigen vom Gesundheitsministerium online veröffentlichte Daten. Demnach ist nur noch knapp über die Hälfte gemäß Expertenempfehlung geimpft. Seit Ende Juni veröffentlicht das Gesundheitsministerium online, wie viele Menschen den Experten-Empfehlungen bei der Coronaimpfung folgen. Damals waren 5,6 Millionen gemäß NIG-Empfehlung geimpft – das entspricht 62 Prozent der Bevölkerung. Allerdings ist die Zahl seither konstant gesunken: Aktuell folgen nur noch 4,8 Millionen dem Rat der Impfspezialisten (53 Prozent).

Besonders stark ist der Rückgang bei den älteren Jahrgängen. So ist die Durchimpfung der über 85-Jährigen von

84 auf 61 Prozent gesunken, bei den 75- bis 84-Jährigen von 86 auf 71 Prozent. Insgesamt orientieren sich die über 65-jährigen Senioren noch am stärksten an den Empfehlungen des Nationalen Impfgremiums. Am höchsten ist die Durchimpfung mit 72 Prozent bei den 65- bis 74-Jährigen.

Konzentration auf Impfindervalle

Wie viele Menschen der NIG-Empfehlung in Summe folgen und wie viele nicht, ist allerdings nur noch bis Mitte Dezember öffentlich einsehbar. Das Gesundheitsministerium kündigte nämlich eine neuerliche Änderung der Corona-Statistik an: Die tägliche Veröffentlichung der Durchimpfungsraten laut NIG-Empfehlung folgt nur noch bis 15. Dezember. Danach wird nur noch gemeldet, wie viele Menschen die erste Impfung abgeschlossen (1. und 2. Impfung) sowie wie viele darüber hinaus die 3. Impfung („Grundimmunisierung“) und eine „Auffrischungsimpfung“ (4. oder mehr) erhalten haben. Das Ministerium begründete die Änderung der Impfstatistik damit, dass die Empfehlungen des Impfgremiums sehr detailliert auf die individuellen Faktoren einzelner Bevölkerungsgruppen abzielen. Anstatt diesen Detailgrad in der Durchimpfungsraten darzustellen, konzentrierte man sich nun auf die Impfindervalle. Außerdem wolle man einer „dynamischen Anpassung der Impfquoten“ nach geänderten Impfeempfehlungen entgegenwirken, sagte ein Ministeriumssprecher. **DI**

Quelle: www.medinlive.at



Auf den Punkt ...

Weltrangliste

Bei den 2022 THE World University Rankings by subject ist die Universität Wien wieder in neun von elf Kategorien gerankt und zählt zu den besten 200 Universitäten weltweit.

Entzündungsbekämpfung

Am NYU College of Dentistry wurde ein Gel entwickelt, das den Rezeptor für das Stoffwechselnebenprodukt Succinat blockiert. Dadurch wird die Bakterienzusammensetzung verändert.



© cigdem/Shutterstock.com

Gesichtserkennungstechnologie

Japanische Forscher haben mithilfe von Videos ein Computerprogramm entwickelt, das riskante Bewegungen der Intensivstation-Patienten automatisch vorhersagt und Alarm schlägt.

Vielfalt und Interaktion

Forscher haben entdeckt, dass sich anhand des Grads der Biodiversität und der Stärke der Interaktionen zwischen den Arten die Stabilität eines Ökosystems vorhersagen lässt.

IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig, Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Verleger
Torsten R. Oemus

Verlagsleitung
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller

Chefredaktion
Katja Kupfer

Chairman Science & BD
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner

Redaktionsleitung
Majang Hartwig-Kramer (mhk)
m.hartwig-kramer@oemus-media.de

Redaktion
Dr. med. dent. Alina Ion
a.ion@oemus-media.de

Anzeigenverkauf/Verkaufsleitung
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
hiller@oemus-media.de

Projektmanagement/Vertrieb
Simon Guse
s.guse@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigenposition
Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Art Direction
Dipl.-Des. (FH) Alexander Jahn
a.jahn@oemus-media.de

Satz
Aniko Holzer
a.holzer@oemus-media.de

Erscheinungsweise
Dental Tribune Austrian Edition
erscheint 2022 mit 8 Ausgaben,
es gilt die Preisliste Nr. 12 vom
1.1.2021.
Es gelten die AGB.

Druckerei
Dierichs Druck+Media GmbH,
Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel,
Deutschland

Verlags- und Urheberrecht
Dental Tribune Austrian Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.

Editorische Notiz (Schreibweise männlich/weiblich/divers)

Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen, weiblichen und diversen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer, Frauen und diverse Personen.

DENTALTRIBUNE
The World's Dental Newspaper - Austrian Edition

Weiterer Ausbau des COVID-19-Abwassermonitoring

Das Abwasser aus 48 Kläranlagen wird untersucht.

© DedMityay/Shutterstock.com



WIEN – Bei der Analyse der aktuellen Coronalage spielt das Abwassermonitoring in Österreich eine immer wichtigere Rolle. Durch dieses Vorgehen können sowohl die Virenfracht erhoben als auch die vorherrschenden Virusvarianten genau analysiert werden. Zudem können diese Signale im Abwasser unabhängig vom Testverhalten der Bevölkerung erhoben werden.

Gesundheitsminister Johannes Rauch dazu: „Das Nationale Abwassermonitoring liefert uns zuverlässige Informationen zur zeitlichen Entwicklung der Virenfracht und des relativen Anteils von Virusvarianten in Österreich. Diese Informationen stellen eine wichtige Säule zur Bewertung der epidemiologischen Gesamtsituation in Österreich dar.“

Das Gesundheitsministerium hat daher bereits zu Beginn des Jahres eine Nationale Referenzzentrale für das SARS-CoV-2-Abwassermonitoring etabliert. Die 24 größten Kläranlagen Österreichs werden seither zweimal pro Woche beprobt, womit die Virusausscheidung von rund 52 Prozent der öster-

reichischen Bevölkerung abgebildet werden kann. Der Monitoringumfang entspricht seit Projektstart allen Kriterien, um die Vorgaben der EU zu erfüllen und somit ein für Österreich repräsentatives Lagebild zu erstellen. Österreich lag mit dem Projekt schon bisher im EU-weiten Spitzenfeld.

In den kommenden Wochen und Monaten soll das Projekt zusätzlich um 24 Kläranlagen erweitert werden. Somit werden künftig 59 Prozent der österreichischen Bevölkerung durch das Abwassermonitoring abgedeckt. Vor allem ermöglicht dieser Ausbau aber eine feinere Untergliederung und Aufschlüsselung der Regionen innerhalb Österreichs. Damit können regionale Unterschiede noch genauer erkannt werden.

Die Ergebnisse werden den Behörden und Krisenstäben auf Bundes- und Landesebene zur Verfügung gestellt. [D](#)

Quelle: Sozialministerium

Österreichische Medizinerin wird ESA-Reserve-Astronautin

Carmen Possnig setzt sich im aufwendigen Auswahlverfahren durch.

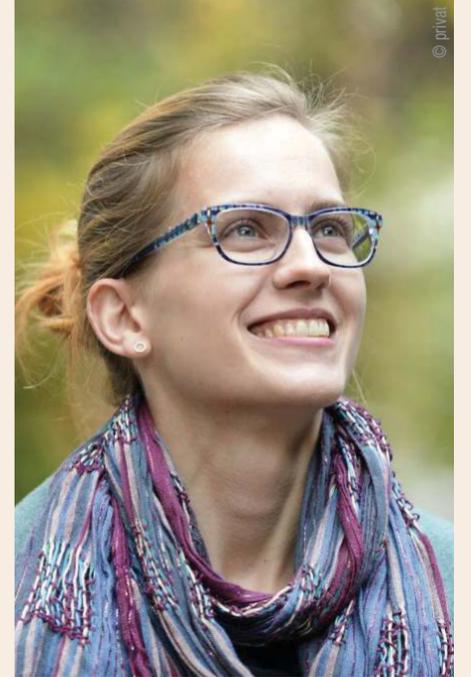
PARIS – Die 1988 in Klagenfurt geborene österreichische Medizinerin wird Ersatzastronautin der europäischen Raumfahrtagentur ESA. Das gab die ESA im Rahmen ihres Ministerratstreffens in Paris bekannt. Possnig setzte sich in einem aufwendigen Auswahlverfahren unter insgesamt mehr als 22.500 Bewerbern aus ganz Europa durch.

Vor fast genau fünf Jahren startete Possnig im Auftrag der ESA bereits einen einjährigen Aufenthalt in der Antarktis. Die Allgemeinmedizinerin erforschte damals in der Antarktis-Station „Concordia“ Auswirkungen von Isolation und geringem Sauerstoffgehalt auf die Crew. Einer Reise ins All stand sie schon damals im Gespräch mit der APA nicht abgeneigt gegenüber: „Aber nicht so nach dem Motto ‚Wir fliegen zum Mars und bleiben ein Leben lang dort‘. Wenn sie mich aber in fünf Jahren wieder abholen, wäre das okay“, sagte Possnig unmittelbar vor ihrem Antarktis-Abenteuer.

Nun hat es die Kärntnerin tatsächlich in den nächsten Ausbildungsjahrgang für europäische Astronauten geschafft. Sie hat damit die Chance, als erste Österreicherin ins Weltall zu fliegen. 1991 absolvierte mit Franz Viehböck der bisher einzige Österreicher einen All-Aufenthalt im Rahmen der damaligen „Austromir“-Mission.

„Reserve“ von bis zu 20 Kandidaten

Die ESA war seit dem Vorjahr auf der Suche nach bis zu sechs Astronautinnen und Astronauten in Festanstellung. Neben ihnen war auch von einer „Reserve“ von bis zu 20 Kandidaten die Rede. In die zweite Runde des Auswahlprozesses schafften es Anfang des Jahres insgesamt 530 Frauen und 831 Männer. Unter den österreichischen Bewerberinnen



schafften die erste Hürde immerhin 13 von 116, von den 350 männlichen Interessenten verblieben ebenfalls 13 im Rennen um die begehrten Topjobs.

Possnig absolviert derzeit ein PhD-Studium an der Universität Innsbruck, in dem sie sich mit Weltraummedizin beschäftigt. Über ihre Erfahrungen beim Antarktis-Aufenthalt veröffentlichte sie das Buch *Südllich vom Ende der Welt*. [D](#)

Quelle: www.medinlive.at

Caritas Marienambulanz in Graz

Menschlich und medizinisch gut behandelt.

Während des Österreichischen Kongresses für Zahnmedizin 2022 in Graz fand am 7. Oktober in der Kastner & Öhler Rooftop Bar ein Charity Event über den Dächern der Stadt statt. Die Einnahmen von 4.100 Euro kamen direkt dem Zahnarztzimmer der Caritas Marienambulanz in Graz zugute.

In der Marienambulanz werden seit ihrer Eröffnung 1999 den Patienten Hilfe und Dienstleistungen angeboten, unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Familienstand, sexueller Orientierung, Weltanschauung, ethnischer und nationaler Herkunft, physischen und psychischen Grenzen, politischer Überzeugung und persönlichem Verschulden.

Wir sprachen mit Mag. Anna Obernosterer, Leiterin der Marienambulanz, über die Herausforderungen eines solchen Zentrums.



Mag. Anna Obernosterer, Leiterin der Marienambulanz.

Frau Mag. Obernosterer, welche Patienten werden in der Marienambulanz behandelt?

Anna Obernosterer: Die Marienambulanz wird zumeist von Menschen in schwieriger sozialer Lebenslage aufgesucht: bei österreichischen Staatsbürgern sind die Ursachen zumeist außergewöhnliche Statusübergänge (Scheidung, Arbeitslosigkeit, plötzliche Veränderung der Lebenssituation), fehlende persönliche Ressourcen (prekäre Wohnverhältnisse, Obdachlosigkeit), Suchterkrankungen oder mangelnde Informationen über die Möglichkeit medizinischer Unterstützung. Bei EU-Bürgern oder anderen Migranten handelt es sich oft um nicht erwerbstätige Personen, die keinen Anspruch auf Sozialhilfe haben bzw. Menschen, die nicht in der Grundversorgung sind. Die Angebote der Marienambulanz richten sich daher an Menschen mit oder ohne Krankenversicherung.

Die Kontaktaufnahme mit der Marienambulanz erfolgt durch Mundpropaganda, Empfehlung durch Notschlafstellen und Flüchtlingsquartiere, Zuweisung durch aufsuchende und nachgehende Einrichtungen oder durch öffentliche Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, NPOs oder Privatpersonen.

Wird nur die Primärversorgung durchgeführt?

Die Angebote der Marienambulanz umfassen ambulante und nachgehende medizinische Behandlung, Medikamen-

tenausgabe und soziale Beratung. Allgemeinmedizinische Behandlung wird täglich angeboten. Zusätzlich gibt es zu festgelegten Terminen (2–3x/Monat) fachspezifische Angebote für Patienten ohne Krankenversicherung. Unsere Sozialarbeiterin unterstützt Menschen ohne Versicherung bei der Eingliederung ins öffentliche Gesundheits- und Sozialsystem, berät über soziale Unterstützungen und vermittelt an weitere Einrichtungen.

Jeden Mittwoch ist das Zahnzimmer geöffnet. Es werden kurative und restaurative Zahnbehandlungen durchgeführt (Wurzelbehandlungen, Füllungen, Zahnextraktion). Mithilfe der Spende des ÖGZMK können in Zusammenarbeit mit der ÖGK nun auch einzelne nicht versicherte Personen prothetisch versorgt werden. Für Menschen, welche die Marienambulanz nicht aufsuchen (können), wird medizinische Versorgung in einem Kleinbus („Rollende Ambulanz“) angeboten, der jeden Mittwoch Abend öffentliche Plätze und Notschlafstellen in Graz anfährt.

Für Untersuchungen und Behandlungen, die nicht in unserer Ordination durchgeführt werden, können wir Patienten meist zu einem unserer 40 Kooperationspartner weitervermitteln.

Medikamente werden kostenlos an nicht versicherte Menschen bzw. an Menschen, die sich die Rezeptgebühr nicht leisten können, ausgegeben.

Wie finanziert sich die Ambulanz?



Dr. Irene Holzer, Ärztliche Leiterin der Marienambulanz.

Die Marienambulanz ist durch eine Basisfinanzierung des Gesundheitsfonds Steiermark abgesichert. Mit der ÖGK Steiermark besteht ein Pauschalvertrag. Einzelne Leistungen können mit der ÖGK und der SVS verrechnet werden. Verschiedene Subventionen (Stadt Graz, Land Steiermark und Gesundheitsministerium), Spenden und ein Sponsoringvertrag ergänzen die Einnahmen. 2022 konnten wir unter anderem eine große Spende des ÖGZMK entgegennehmen.

Ein wichtiger Aspekt sind Zeitspenden: Wir haben ein multiprofessionelles Team aus zehn hauptamtlichen (angestellten) und 45 ehrenamtlichen Mitarbeitern (Ärzte, medizinisches Fachpersonal und Sprachmittler). Die Marienambulanz kann nur durch die vielen Zeitspenden in Form von ehrenamtlicher Tätigkeit funktionieren.

Was hat Sie dazu bewogen, sich für diese Tätigkeit zu entscheiden?

Die Marienambulanz ist eine einzigartige Einrichtung, und ich sehe meine Tätigkeit hier nicht allein als Arbeit, sondern sie ist mir eine Herzensangelegenheit. Trotz gewisser Routi-

nen ist der Alltag sehr abwechslungsreich. Besonders bereichernd sind für mich die persönlichen Kontakte mit Patienten. So erfahre ich unmittelbar, was wir im Team positiv bewirken können. Es ist eine höchst sinnerfüllte Arbeit.

Besteht noch Unterstützungsbedarf für die Ambulanz?

Einzelpersonen und Unternehmen bzw. Gesellschaften unterstützen uns durch Geldspenden, mit denen wir dann Medikamente und Verbrauchsmaterial oder Geräte anschaffen oder auch einzelne Angebote wie die Frauensprechstunde finanzieren. Anfragen für ehrenamtliche Mitarbeit (Ärzte, medizinisches Fachpersonal und Sprachmittler) nehmen wir daher gern entgegen. Aktuell möchten wir noch unseren Zahnarzt-Pool erweitern.

Vielen Dank für das Gespräch. [D](#)

Caritas der Diözese Graz-Seckau

Tel.: +43 316 8015-0
office@caritas-steiermark.at

Debatte rund um den Mutter-Kind-Pass

Aufregung um drohenden vertragsfreien Zustand.

WIEN – Die Bundeskurie der niedergelassenen Ärzte in der Ärztekammer hat einen Beschluss gefasst, wonach die Kündigung des Mutter-Kind-Passes als Kassenleistung mit Jahresende ausgesprochen werde, wenn es bis dahin keine Einigung geben sollte. Damit würde ein vertragsloser Zustand eintreten und die Mediziner würden die im Pass angeführten Untersuchungen nicht mehr als Kassenleistung anbieten. Die Leistungen müssten dann ab März privat bezahlt werden und könnten nur teilweise von der Krankenversicherung rückvergütet werden.

Die Opposition rief am 10. November alle Verantwortlichen zu einer Verhandlungslösung auf und bekräftigte, dass die Leistungen erhalten bleiben müssen. Familienministerin Susanne Raab (ÖVP) versicherte unterdessen, dass die Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen kostenfrei bleiben werden.

SPÖ-Gesundheitssprecher Philip Kucher zeigte sich über diese Entwicklung fassungslos. „Der Mutter-Kind-Pass

hat die Kinder- und Müttersterblichkeit massiv verringert. Anstatt die versprochene Weiterentwicklung des Mutter-Kind-Passes endlich umzusetzen, steht nun sogar die kostenlose Gesundheitsversorgung von Müttern und Kindern am Spiel. Das ist das traurige Ergebnis des Stillstands in der türkis-grünen Gesundheitspolitik“, kritisierte Kucher in einer Aussendung.

NEOS-Gesundheitssprecherin Fiona Fiedler forderte ebenfalls alle Beteiligten auf, rasche Lösungen zu finden. „Ein Ende des Mutter-Kind-Passes ist keine Option. Die ärztliche Versorgung muss auch weiterhin sichergestellt sein“, betonte Fiedler.

Kalmierung verunsicherter Eltern

Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger warnte, dass ein Ende des Mutter-Kind-Passes vor allem für Armutsbetroffene ein erhöhtes Gesundheitsrisiko bedeuten würde. Für viele wären diese Untersuchungen privat nicht leistbar. Fenninger forderte stattdessen eine Auswei-

tung der Leistungen. Es brauche eine Ausweitung des Mutter-Kind-Passes bis zum 18. Lebensjahr und die Aufnahme von Mund-/Zahngesundheit in den Mutter-Kind-Pass.

Familienministerin Susanne Raab (ÖVP) versuchte hingegen zu beruhigen. Die Untersuchungen des Mutter-Kind-Passes bleiben weiterhin kostenfrei, versicherte sie am Mittwochabend bei den Beratungen zum Familienbudget im Budgetausschuss des Parlaments. Die Verhandlungen befänden sich in der finalen Phase, bekräftigte Raab frühere Angaben des Gesundheitsministeriums.

Auch die Familien- und Gesundheitssprecher der Grünen, Barbara Neßler und Ralph Schallmeiner, versicherten in einer Aussendung, dass der Mutter-Kind-Pass keineswegs vor dem Aus stehe. Ganz im Gegenteil – man befinde sich in intensiven Gesprächen. 

Quelle: www.medinlive.at

Unabhängige Arzneimittelproduktion in Österreich

Höhere Kosten von 64 Prozent in Kauf genommen.



WIEN – Der Anteil der Österreicher, die eine stärkere Unabhängigkeit Österreichs in der Medikamentenproduktion als wichtig empfinden, liegt bei über 90 Prozent. Damit verbundene höhere Kosten für das österreichische Gesundheitssystem halten knapp zwei Drittel für vertretbar. Das zeigen aktuelle Ergebnisse der zweiten Befragungswelle des Austrian Health Report.

Die Österreicher zeigen hohes Vertrauen in die heimische Produktion von Medikamenten. 65 Prozent haben in Österreich bzw. der EU hergestellte Medikamente mehr Vertrauen als in solche aus anderen Herstellungsländern (Asien etc.).

Senioren für unabhängige Medikamentenproduktion

Eine funktionierende Medikamentenversorgung ist von großer Bedeutung für die Gesundheit der Bevölkerung und das Funktionieren der Gesellschaft. Eignigkeit herrscht in Österreich zur Frage der Notwendigkeit von Maßnahmen, um unabhängiger von Medikamentenlieferungen aus dem internationalen Ausland zu sein: Unabhängig von Geschlecht, Wohnort oder Bildung messen die Befragten diesem Aspekt ent-

sprechende Wichtigkeit bei: 91 Prozent aller Befragten erachten es als sehr/eher wichtig. Nur beim Alter zeigen sich bezüglich der Relevanz Unterschiede: In der Generation 60+ sind 77 Prozent überzeugt, dass Maßnahmen zur Sicherung der Unabhängigkeit sehr wichtig sind (20 Prozent halten diese für eher wichtig), bei den unter 30-Jährigen befinden sich 41 Prozent solche Maßnahmen für sehr wichtig (44 Prozent eher wichtig).

Höhere Kosten akzeptiert

Eine österreichische Produktion kann mit höheren Herstellungskosten verbunden sein und erhöht damit die Kosten für das Gesundheitssystem. Das halten 64 Prozent aller Befragten für durchaus vertretbar. Wolfgang Andiel, Head External Affairs, Public Affairs and Market Access, Sandoz, unterstreicht: „In Krisenzeiten wächst das Risiko einer Abhängigkeit Österreichs und der EU von ausländischen Anbietern – heimische bzw. europäische Produktionsstätten sind damit wichtiger denn je!“ 

Quelle: www.austrianhealthreport.at



Wiener Ärztekammer übergibt Forderungen zu Honorarverhandlungen

Verhandlungen mit der ÖGK stehen im Zeichen explodierender Kosten und nötiger Innovationen in der Kassenmedizin.

WIEN – Die Wiener Ärztekammer hat ihr Forderungspaket für die bevorstehenden Honorarverhandlungen an die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) übergeben. Die Gespräche finden vor dem Hintergrund massiv steigender Kosten statt, mit denen die Ordinationen konfrontiert sind. „Die Kassenärzte können die Teuerung nicht einpreisen. Die explodierende Inflation muss abgegolten werden“, sagt Johannes Steinhart, Präsident der Ärztekammer für Wien. Zudem drängt er auf weitere Schritte zur Modernisierung der Kassenmedizin, wie beispielsweise eine Flexibilisierung der Ordinationszeiten.

Gesteigerte Kosten

Ganz oben auf der Agenda der Honorarverhandlungen steht die akute Kostenbelastung. Ärzte im niedergelassenen Bereich kämpfen unter anderem mit bis zu 50-prozentigen Preissteigerungen für Materialien des täglichen Bedarfs, wie Ärzterollen für Liegen oder Papierhandtücher. Dazu kommen die höheren Gehälter für Ordinations-

angestellte sowie die Teuerung für Strom und Mieten. Während andere Unternehmen Kostensteigerungen an die Endverbraucher weitergeben können, sind den Kassenordinationen die Hände gebunden. „Der finanzielle Aufwand für die Kollegen steigt an allen Ecken und Enden. Ein Ausgleich ist nach derzeitigem Stand nur im Rahmen der Tarifverhandlungen möglich und muss im Sinne einer fairen Vertragspartnerschaft sein“, so Erik Randall Huber, Obmann der Kurie niedergelassener Ärzte und Vizepräsident der Ärztekammer für Wien.

Kassenmedizin attraktiver machen

Neben dem Teuerungsausgleich bringt die Ärztekammer aber auch eine Reihe von Forderungen in die Verhandlungen mit, um die Kassenmedizin attraktiver und die Versorgung der Patienten effizienter zu gestalten. Konkrete Ansätze dazu sind etwa eine Flexibilisierung der Ordinationszeiten oder die überfällige Umsetzung von multicolor-Gruppenpraxen.

Ein wesentlicher Bestandteil der Verhandlungen sollen zudem mögliche Auslagerungen von Leistungen sein, um die Spitalsambulanzen zu entlasten. Huber: „Der niedergelassene Bereich hat die Kompetenz und die Infrastruktur, um zahlreiche Leistungen zu über-

nehmen.“ Ein gutes Beispiel sei die Urologie, wo die Ärztekammer kürzlich eine Reihe von Untersuchungen definiert und aufgelistet hat, die von Kollegen in der Niederlassung angeboten werden könnten – sobald es entsprechende Positionen im Leistungskatalog

gibt. Für die Patienten würden sich dadurch die Wartezeiten deutlich verkürzen. Die ÖGK hat zuletzt Gesprächsbereitschaft signalisiert. Die Verhandlungen starten Anfang Dezember. 

Quelle: Ärztekammer für Wien



Ein gutes Jahr für den ODV? Ein Blick zurück und einer nach vorn.

Mag. Attila Träger, Präsident des Österreichischen Dentalverbandes ODV, im Gespräch mit Majang Hartwig-Kramer, Redaktionsleitung *Dental Tribune Österreich*.



WIEN – Mag. Attila Träger ist seit 1. September 2021 der neu gewählte Präsident des ODV. Er löste Roman Reichholf ab, der seinerzeit auf eine neuerliche Kandidatur verzichtet hatte.

Dental Tribune Österreich: Herr Träger, seit einem reichlichen Jahr sind Sie ODV Präsident. Was war Ihre größte Herausforderung in dieser Zeit?

Herausfordernd war, die Erwartungen zu steuern. Die Branche und die Mitglieder erwarten bei personellen Änderungen oft große Trendwenden. Ich denke, dass gerade im Verbandswesen Änderungen nur zögerlich durchgeführt werden können, da wir ja eine bunte Truppe sind und sehr verschiedene Meinungen bündeln und diese

auch noch zu Entscheidungen bringen müssen. Und dann müssen diese Entscheidungen auch noch operativ durchgeführt werden. Noch dazu vereint der österreichische Verband Händler und Hersteller, was in dieser Form untypisch ist, wenn wir nur nach Deutschland schauen.

Wie gut stehen die im ODV engagierten Unternehmen nach der langen Zeit der coronabedingten Einschränkungen da?

Durch hohe Disziplin der Mitarbeiter in den Unternehmen und durch staatliche Unterstützungen konnten durch gezielte Investitionsförderungen in gewissen Produktgruppen Umsatzsteigerungen durch hohe Nachfrage erzielt werden. Der hohe Bedarf an notwendigen Hygieneartikeln zum Schutz der

Kunden und Anwender muss hier nicht gesondert erwähnt werden. Darüber hinaus konnten und mussten die Firmen auch diverse kostenschonende Verän-

derungen vorgezogen durchführen, die sie eventuell schon in Planung hatten. Ich denke, es wurden grundsätzlich Trends durch die Krise beschleunigt, z. B. auch der Ausbau und die bessere Gestaltung der Rahmenbedingungen der Heimarbeit.

Welche Aufgaben stehen in 2023 vor dem Verband?

Grundsätzlich verändern sich global die klassischen Veranstaltungen. Ich sehe hier zwei Trends: Einerseits ziehen sich kapitalstarke Unternehmen von größeren Messen und Veranstaltungen zurück, weil sie eigene Events planen und budgetieren, andererseits suchen die Kunden auch immer mehr den einfacheren und gemütlicheren Weg der Informationsbeschaffung und stöbern im Internet, um ihren Informationsbedarf zu decken und um Rat zu suchen. Dies sind

einfache Entwicklungen, mit denen wir leben und auf die wir uns einstellen müssen und natürlich unsere Aktivitäten auch dementsprechend anpassen werden. Somit läuft im Hintergrund gerade eine ganz spannende Vorbereitung, diese wichtige Aufgabe wird uns in 2023 maßgeblich begleiten.

Sie haben noch ein Anliegen?

Ja, ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei allen Vorstandsmitgliedern und Fachbeiräten zu bedanken, auch bei unserem Generalsekretär Wolfgang Fraundorfer für die gute Zusammenarbeit und für die Bereitstellung diverser Ressourcen. Ich hoffe, wir können die Arbeit 2023 so fortsetzen, wie wir sie begonnen haben!

Vielen Dank für das Gespräch! DT

ANZEIGE

GECKO bleibt bis 2023 fix

Unabhängiges Expertengremium evaluiert die aktuelle COVID-Lage und informiert die Bundesregierung.



WIEN – Die Kommission zur gesamtstaatlichen COVID-Krisenkoordination (GECKO) wird bis 30. Juni 2023 verlängert. Das unabhängige Expertengremium evaluiert laufend die aktuelle COVID-Lage und informiert die Bundesregierung über epidemiologische, medizinische, gesundheitssystemische und gesellschaftliche Entwicklungen. Die Kommission war ursprünglich im Dezember 2021 für ein Jahr eingesetzt worden.

Damit setzt die Bundesregierung beim Pandemiemanagement auch in Zukunft auf die Beratung durch Experten aus verschiedensten Fachbereichen. Eingebunden sind 24 Experten, unter anderem Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen, Fachleute aus Interessens-

vertretungen und anderen Organisationen. Vorsitzende sind die Generaldirektorin für die öffentliche Gesundheit, Katharina Reich, und der Generalstabschef des Bundesheeres, Rudolf Striedinger.

Zwölf Arbeitsgruppen bearbeiten zentrale Themen der Pandemie und diskutieren die aktuelle Lage in regelmäßigen GECKO-Sitzungen, derzeit meist 14-tägig. Mehr als 500 Fragen der Bundesregierung wurden in knapp einem Jahr von der GECKO-Kommission diskutiert und beantwortet. Nach mehr als 54 Stunden reiner Sitzungszeit wurden bisher mehr als 300 Seiten in Form von Executive Reports veröffentlicht. DT

Quelle: www.medinlive.at



ZWP ONLINE

www.zwp-online.info/newsletter

Hol dir dein wöchentliches
#insiderwissen!

Mit dem
Newsletter Österreich

ZWP ONLINE

NEWSLETTER
Österreich

#weekly #insiderwissen #dentalnews

Lebendig, am Puls der Zeit & frisch vernetzt: Die neue ZWP ist da!



© custom scene - stock.adobe.com

Einsatz von Hyaluronsäure in der rekonstruktiven Parodontalchirurgie

Positive Auswirkungen auf Wundheilung und Regeneration parodontaler Strukturen. Von Prof. Dr. med. dent., Dr. h.c. mult. Anton Sculean, M.S., Bern, Schweiz.

Die rekonstruktive Parodontaltherapie fasst alle Therapiemethoden zusammen, welche eine vorhersehbare Neubildung von zahntragenden Strukturen (d. h. Wurzelzement, Desmodont und Alveolarknochen) ermöglichen.

Neueste Ergebnisse aus präklinischen und klinischen Studien haben vor Kurzem erkennen lassen, dass die zusätzliche Applikation von Hyaluronsäure im Rahmen der Parodontalchirurgie die Wundheilung positiv beeinflusst und die Regeneration parodontaler Strukturen fördert.

Der vorliegende Beitrag fasst in einem kurzen Überblick die wichtigsten Erkenntnisse zur Anwendung von Hyaluronsäure in der rekonstruktiven Parodontalchirurgie zusammen.

Wissenschaftlicher Hintergrund

Hyaluronsäure ist ein anionisches, nicht-sulfatiertes Glykosaminoglykan, die praktisch in allen Geweben vorkommt und eine wichtige Rolle bei der Wundheilung spielt. Neueste Ergebnisse aus Zellkulturstudien konnten zeigen, dass Hyaluronsäure eine sehr hohe Biokompatibilität besitzt, die Proliferation und Migration von parodontalen und gingivalen Fibroblasten fördert, die Angiogenese positiv beeinflusst und das Blutkoagulum stabilisiert (Asparuhova et al. 2019). Histologische Daten aus präklinischen Studien lieferten den Beweis, dass die Anwendung einer quervernetzten Hyaluronsäure in der chirurgischen Therapie von intraossären und Rezessionsdefekten die Regeneration von Desmodont, Wurzelzement, und Knochen fördert (Shirakata et al. 2021a und b; Abb. 1).

Vor Kurzem wurde sogar ein positiver Effekt der quervernetzten Hyaluronsäure in Klasse III-Furkationen gezeigt, wobei eine vollständige Regeneration (d. h. komplette Schließung des Defekts) nicht erreicht werden konnte (Shirakata et al. 2022).

Klinische Anwendung

Aufgrund der vorher erwähnten biologischen Eigenschaften wurde die quervernetzte Hyaluronsäure (hyaDENT BG, REGEDENT)

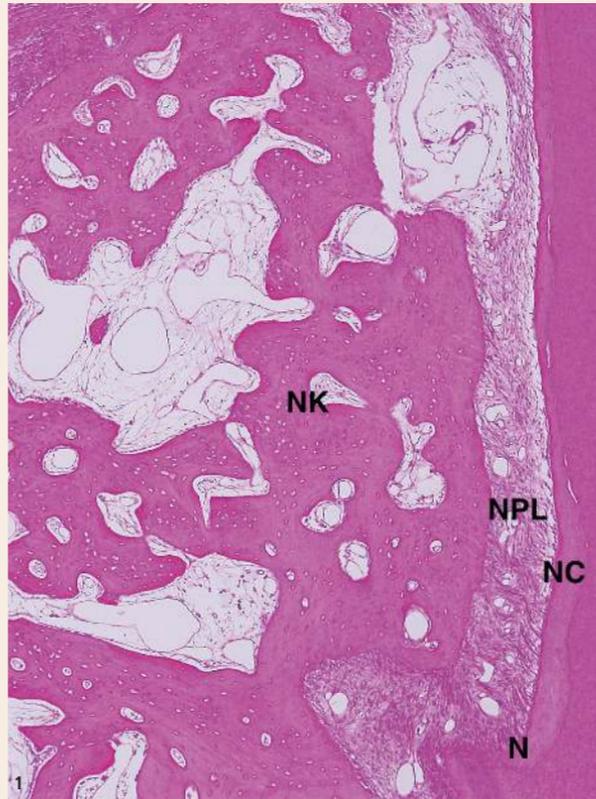


Abb. 1: Das histologische Bild zeigt die Regeneration parodontaler Strukturen in einem intraossären Defekt nach Behandlung mit einer quervernetzten Hyaluronsäure (hyaDENT BG, REGEDENT). N: die Kerbe zeigt den tiefsten Punkt des Defekts während des chirurgischen Eingriffs, NC: neues Wurzelzement, NPL: neues Desmodont, NB: neuer Knochen.

in der rekonstruktiven Parodontalchirurgie von intraossären Defekten und von singulären und multiplen Rezessionen angewendet (Pilloni et al. 2019, 2021, Guldener et al. 2020, Lanzrein et al. 2020).

So führte die Anwendung einer quervernetzten Hyaluronsäure im Rahmen der rekonstruktiven Parodontalchirurgie von intraossären Defekten und Klasse 1-Rezessionen zu signifikanten Reduktionen der Sondierungstiefen, Gewinne von klinischem Attachment und Deckung von Rezessionen (Pilloni et al. 2019, 2021). Ergebnisse einer randomisierten klinischen Studie konnten zeigen, dass die Behandlung von Miller-Klasse I-Rezessionen mit einem koronalen Verschiebelappen und Anwendung von Hyaluronsäure in einer höheren Reduktion der Rezessionstiefen und häufigere komplette Deckung der Rezessionen resultiert, verglichen mit der alleinigen Anwendung des koronalen Verschiebelappens (Pilloni et al. 2019).

In weit fortgeschrittenen Rezessionen mit einem bereits vorhandenen Verlust von interproximalem Knochen und dünnem Gingivaphänotyp scheint die Kombination von Hyaluronsäure (hyaDENT BG, REGEDENT) und einem subepithelialen palatinalen Bindegewebs- transplatat (SBGT) im Rahmen verschiedener Variationen der Tunneltechnik, Ergebnisse zu liefern, die bis vor Kurzem sehr schwer zu erreichen waren (Guldener et al. 2020, Lanzrein et al. 2020).

Da in diesen klinischen Situationen, durch die großflächige Präparation des Tunnels, eine stärkere Blutung entstehen kann, führt die Applikation von Hyaluronsäure zu einer Stabilisierung des Blutkoagulums und damit einer positiven Beeinflussung der Wundheilung (Abb. 2–14). Die Ergebnisse von zwei kürzlich veröffentlichten Fallstudien konnten zeigen, dass die Kombination von Hyaluronsäure und einem SBGT mit verschiedenen Variationen der Tunneltechnik in einer komplikationsfreien Heilung und einer exzellenten Deckung von singulären und multiplen Rezessionen im Ober- und Unterkiefer führt (Guldener et al. 2020, Lanzrein et al. 2020; Abb. 13 und 14).



Abb. 2: Tiefe Klasse 2-Rezession in der UK-Front. Eine ausgeprägte Gingivitis und ein Höhenverlust der interdentalen Papille sind erkennbar. – Abb. 3: Multiple Klasse 1-Rezessionen in der OK-Front beeinträchtigen das ästhetische Erscheinungsbild. – Abb. 4: Präparierter Tunnel im Bereich von 41 und 31. – Abb. 5: Präparierter Tunnel im Bereich von 14–11. – Abb. 6 und 7: Applikation der quervernetzten Hyaluronsäure auf die Wurzeloberfläche und in den Defekt. – Abb. 8 und 9: Das SBGT wurde mit Umschlingungsnahten an den Zahnhälften fixiert. – Abb. 10: Eine zweite Schicht der quervernetzten Hyaluronsäure wurde auf das SBGT appliziert.

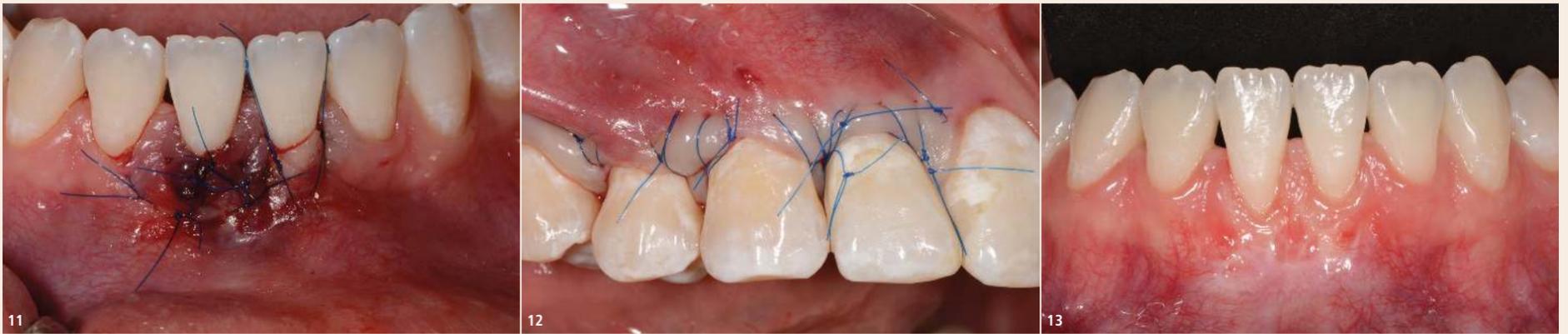


Abb. 11: Lateral geschlossener Tunnel im Bereich von 41. – **Abb. 12:** Koronal mobilisierter und geschlossener Tunnel im Bereich 14–12. – **Abb. 13:** Das klinische Bild ein Jahr nach der Therapie zeigt eine fast komplette Deckung der Rezession. Durch den Gewinn befestigter Gingiva ist die Durchführung von Mundhygienemaßnahmen deutlich verbessert. – **Abb. 14:** Ein Jahr nach der Therapie wurde eine komplette Deckung der OK-Rezessionen und eine Verbesserung des ästhetischen Erscheinungsbildes erreicht.

sue graft: a report of 12 cases. Quintessence Int. 2020;51(6):456–63. doi: 10.3290/j.qi.a44492.

- Lanzrein C, Guldener K, Imber JC, Katsaros C, Stähli A, Sculean A. Treatment of Multiple Adjacent Recessions with the Modified Coronally Advanced Tunnel or Laterally Closed Tunnel in Conjunction with Hyaluronic Acid and Subepithelial Connective Tissue Graft: A Report of 15 Cases. Quintessence Int. 2020;51(9):710–19. doi: 10.3290/j.qi.a44808.
- Pilloni A, Schmidlin PR, Sahrman P, Sculean A, Rojas MA. Effectiveness of adjunctive hyaluronic acid application in coronally advanced flap in Miller class I single gingival recession sites: a randomized controlled clinical trial. Clin Oral Investig 2019;23:1133–41.
- Pilloni A, Rojas MA, Marini L, Russo P, Shirakata Y, Sculean A, Iacono R. Healing of intrabony defects following regenerative surgery by means of single-flap approach in conjunction with either hyaluronic acid or an enamel matrix derivative: a 24-month randomized controlled clinical trial. Clin Oral Investig. 2021 Feb 10. doi: 10.1007/s00784-021-03822-x. Online ahead of print.
- Sculean A, Allen EP. The laterally closed tunnel for the treatment of deep isolated mandibular recessions: surgical technique and a report of 24 cases. Int J Periodontics Restorative Dent 2018;38:479–87.
- Sculean A, Cosgarea R, Stähli A, Katsaros C, Arweiler NB, Miron RJ, Deppe H. Treatment of multiple adjacent maxillary Miller Class I, II, and III gingival recessions with the modified coronally advanced tunnel, enamel matrix derivative, and subepithelial connective tissue graft: A report of 12 cases. Quintessence Int 2016;47:653–59.
- Shirakata Y, Imafuji T, Nakamura T, Shinohara Y, Iwata M, Setoguchi F, Noguchi K, Sculean A. Cross-linked hyaluronic acid gel with or without a collagen matrix in the treatment of class III furcation defects: a histologic and

histomorphometric study in dogs. J Clin Periodontol. 2022 Oct;49(10):1079–89. doi: 10.1111/jcpe.13694. Epub 2022 Jul 21.

- Shirakata Y, Imafuji T, Nakamura T, Kawakami Y, Shinohara Y, Noguchi K, Pilloni A, Sculean A. Periodontal wound healing/regeneration of two-wall intrabony defects following reconstructive surgery with cross-linked hyaluronic acid-gel with or without a collagen matrix: a preclinical study in dogs. Quintessence Int. 2021;0(0):308–16. doi: 10.3290/j.qi.b937003.
- Shirakata Y, Nakamura T, Kawakami Y, Imafuji T, Shinohara Y, Noguchi K, Sculean A. Healing of buccal gingival recessions following treatment with coronally advanced flap alone or combined with a cross-linked hyaluronic acid. J Clin Periodontol. 2021 Apr;48(4):570–80. doi: 10.1111/jcpe.13433. Epub 2021 Feb 10.

Schlussfolgerung

Die vorhandene wissenschaftliche und klinische Evidenz zeigt, dass die Anwendung der quervernetzten Hyaluronsäure die parodontale Wundheilung und Regeneration fördert und dadurch neue Möglichkeiten in der rekonstruktiven Parodontalchirurgie öffnet. [DOI](#)

Literatur:

- Asparuhova MB, Kiryak D, Eliezer M, Mihov D, Sculean A. Activity of two hyaluronan preparations on primary human oral fibroblasts. J Periodont Res 2019;54:33–45.
- Guldener K, Lanzrein C, Eliezer M, Katsaros C, Stähli A, Sculean A. Treatment of single mandibular recessions with the modified coronally advanced tunnel or laterally closed tunnel, hyaluronic acid, and subepithelial connective tis-



Prof. Dr. med. dent., Dr. h.c. mult. Anton Sculean, M.S.

Universität Bern
Klinik für Parodontologie
Freiburgstrasse 7
3010 Bern, Schweiz
Tel.: +41 31 6322577
anton.sculean@zmk.unibe.ch



ANZEIGE

Digitales Lernen. Neu gedacht.

ZWP STUDY CLUB

zwpstudyclub.de

Regeneration bei Knochendefekten

Forscher entwickeln Hydrogel.



TEL AVIV – Eine neue Technologie, die an der Universität Tel Aviv entwickelt wurde, könnte zukünftig dafür eingesetzt werden, um die Regeneration bei großen Knochendefekten zu fördern. Die aktuellen Ergebnisse aus der Studie wurden im *Journal of Clinical Periodontology* veröffentlicht.

„Kleine Knochendefekte wie Frakturen heilen spontan, wobei der Körper das verlorene Knochengewebe wiederherstellt. Das Problem beginnt bei großen Knochendefekten, der Knochen kann sich nicht selbst erneuern. In der aktuellen Studie haben wir ein Hydrogel entwickelt, das die natürlichen Substanzen in der extrazellulären Matrix von Knochen nachahmt und so das Knochenwachstum stimuliert“, so Prof. Lihi Adler-Abramovich, eine der leitenden Studienautoren.

Das entwickelte Hydrogel hat eine fibrilläre Struktur, die der extrazellulären Matrix des natürlichen Knochens nachempfunden ist. Um die Wirkungsweise des Gels zu erproben, wurden mehrere Tests an Tiermodellen mit großen Knochendefekten durchgeführt.

Der Heilungsprozess und die Regeneration des Knochens wurden über zwei Monate lang beobachtet und dokumentiert. Bemerkenswert war, dass nach zwei Monaten alle Knochendefekte vollständig korrigiert wurden. Die regenerierten Knochen erreichten ihre ursprüngliche Dicke und das verlorene Gewebe um den Knochen konnte vollständig neu gebildet werden.

Laut Prof. Adler-Abramovich hat das innovative Gel umfangreiche klinische Anwendungen sowohl in der Orthopädie als auch in der Zahnmedizin: „Wenn wir Zähne verlieren, sind Zahnimplantate die Standardbehandlung. Implantate müssen jedoch verankert werden. Eine andere Option ist das Hinzufügen von Knochenersatzmaterial aus menschlichen oder tierischen Quellen. Ich hoffe, dass das von uns entwickelte Hydrogel in Zukunft eine schnellere, sicherere und einfachere Knochenwiederherstellung ermöglichen wird.“ Die Studie finden Sie unter <https://doi.org/10.1111/jcpe.13725>. **DT**

Quelle: Tel Aviv University

Implantate könnten als Hörgerät eingesetzt werden

Kieferknochen können Töne gut übertragen.

SHANGHAI – Vibrationen, die auf Zahnersatz übertragen werden, dringen gut durch den Kieferknochen zum Innenohr vor, berichteten Forscher an der Tongji-Universität in Shanghai im September im *Journal of the Acoustical Society of America*. Das Ergebnis könnte zu unauffälligen Alternativen zu herkömmlichen Hörgeräten und Cochlea-Implantaten, die von Menschen mit Hörschäden häufig getragen werden, führen.

Bisherige zahngestützte Hörgeräte wurden an den Molaren angebracht und empfingen Töne drahtlos von einem Mikrofon, das hinter dem Ohr platziert wurde. Der Zahnforscher Jianxiang Tao und seine Kollegen wollen das Konzept einen Schritt weiterführen und Zahnimplantate in Hörgeräte verwandeln.

Die Elektronik, die die Schallschwingungen überträgt, würde in ein Implantat eingebaut, das im Kieferknochen verankert wird, sagt Tao.

Zunächst mussten die Forscher herausfinden, wie gut Zahnimplantate Töne im Vergleich zu natürlichen Zähnen und dem Warzenfortsatz hinter dem Ohr übertragen. Sie beschallten die Implantate, die natürlichen Zähne und den Warzenfortsatz von 38 Personen mit Hörminderung und einem einzelnen Zahnimplantat. In einem breiten Frequenzbereich konnten die Probanden Töne durch die Implantate genauso gut oder sogar besser hören als durch natürliche Zähne oder den Warzenfortsatz.

Implantate im Frontzahnbereich schienen etwas besser zu funktionieren

als Zahnimplantate im Seitenzahnbereich. Das könnte daran liegen, dass der Kieferknochen im vorderen Teil härter ist als der Kieferknochen im hinteren Teil, vermutet das Expertenteam. Die unteren Zähne und Implantate funktionierten bei der Schallübertragung genauso gut wie die oberen.

Im Vergleich zu herkömmlichen Hörgeräten könnten Zahnimplantat-basierte Hörgeräte „eine ausgezeichnete Verdeckung, guten Komfort und verbesserte Klangqualität“ bieten, so die Forscher.

Die Studie finden Sie unter: <https://doi.org/10.1121/10.0013898> **DT**

Quelle: The Journal of the Acoustical Society of America



Warum leiden Menschen häufig an Metallallergien?

Bindungsstellen von Nickel-, Kobalt- und Palladium-Ionen an Immunrezeptoren entdeckt.

BERLIN – Metalle sind die häufigsten Auslöser einer allergischen Reaktion der Haut. Nickel- oder kobalthaltige Alltagsgegenstände wie Schmuck, Piercings oder Jeansknöpfe sowie palladiumhaltige Medizinprodukte wie Implantate können bei Allergikern zu symptomatischen Immunreaktionen und damit zur Erkrankung der Haut führen.

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) ist daher, die Interaktion des menschlichen Immunsystems mit chemischen Allergenen zu verstehen. Dazu wurde

untersucht, wie die körpereigenen Abwehrkräfte auf Nickel, Kobalt und Palladium reagieren. BfR-Forscher haben dabei neue Bindungsstellen in den für Allergien verantwortlichen menschlichen T-Zellen entdeckt. Dafür mussten sie die metallspezifischen T-Zellen im Blut aufspüren und die Interaktion mit den Immunzellen entschlüsseln.

T-Lymphozyten für die Immunabwehr

Allergische Reaktionen auf Metallionen werden durch T-Lymphozyten (T-Zellen) vermittelt.

T-Zellen sind ein Teil der körpereigenen Immunabwehr und schützen normalerweise vor Viren oder Bakterien. Bei einer Metallallergie reagieren die T-Zellen auf elektrisch geladene Metallatome (Ionen), die aus metallhaltigen Produkten freigesetzt werden können. Diese Ionen werden von den T-Zellen in Form eines Metallionenkomplexes zusammen mit körpereigenen Proteinen erkannt.

Beim Menschen gibt es eine große Vielfalt von T-Zellen. Jede T-Zelle hat eine einzigartige Erkennungsstelle (T-Zell-Rezeptor), mit der sie einen ganz bestimmten Proteinkomplex identifiziert. Der T-Zell-Rezeptor besteht aus verschiedenen Unterheiten, jeweils zusammengesetzt aus genetisch festgelegten Proteinsegmenten mitsamt einem völlig zufälligen (hochvariablen) Sequenzanteil.

Die BfR-Forscher entdeckten Besonderheiten bei menschlichen T-Zell-Rezeptoren, die auf Nickel-, Kobalt- oder Palladium-Ionen reagieren. Ungewöhnlich hohe Anteile der metallreaktiven T-Zell-Rezeptoren enthielten in ihrem hochvariablen Anteil die Aminosäure Histidin.

Gemeinsame und einzigartige Bindungsstellen

Histidin kann an Metallionen binden. Darüber hinaus enthielt eine große Anzahl der Rezeptoren bestimmte Proteinsegmente, die sich jeweils für

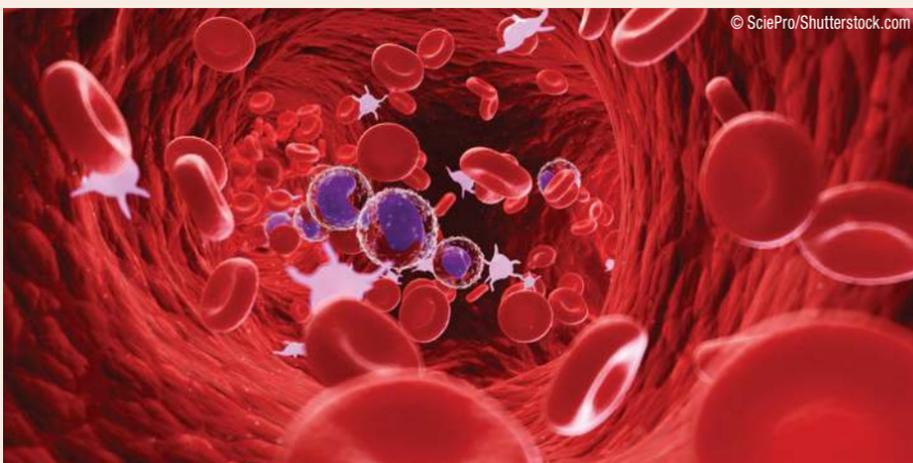
Nickel, Kobalt und Palladium unterschieden. Es gibt also für die untersuchten Metallionen gemeinsame und einzigartige Bindungsstellen.

Diese Erkenntnisse sind ein wichtiger Schritt zum Verständnis der Interaktion des menschlichen Immunsystems mit chemischen Allergenen und stellen möglicherweise eine Erklärung dafür dar, warum Menschen häufig an Metallallergien leiden.

Die Ergebnisse der Studie wurden durch die Kombination von zwei hochentwickelten Methoden ermöglicht: die Identifizierung spezifischer T-Zellen anhand von Aktivierungsmarkern und die Hochdurchsatz-Sequenzierung, die T-Zell-Rezeptoren umfassend charakterisiert.

Der Nutzen dieser Ergebnisse für die medizinische oder regulatorische Praxis kann derzeit nicht beurteilt werden. Bislang scheinen die Unterschiede zwischen den aus dem Blut von allergisch oder nicht allergisch reagierenden Personen gewonnenen Immunzellen nicht groß genug zu sein, um eine eindeutige Allergiediagnose zu ermöglichen. Das BfR arbeitet daran, den neu entwickelten Ansatz weiter zu verfeinern und auf andere Allergene auszudehnen. So sollen alternative In-vitro-Tests zur diagnostischen und regulatorischen Anwendung entwickelt werden. **DT**

Quelle: BfR



KISS Wintersymposium 2023

Digitale Medien in Zahnheilkunde und Zahntechnik.

KITZBÜHEL – Zum 5. Mal geht KISS 2023 in den Kitzbüheler Alpen an den Start. Die besondere Veranstaltung mit hochkarätigen Referenten hat sich inzwischen etabliert, topaktuelle Themen der Zahnheilkunde in den Fokus der Diskussion zu stellen und alle Teilnehmer, Referenten und Partner unter einem Dach im Kempinski Hotel Das Tirol Jochberg zu beherbergen.

Diesmal geht es um die digitale Zahnarztpraxis, mit allen Aspekten moderner und zielgerichteter zahnärztlicher und zahntechnischer Konzepte.

Wie auch in den Jahren davor wird die Veranstaltung tatkräftig von der Dentalindustrie unterstützt. Für das leibliche

Wohl wird auch gesorgt, und neben der sportlichen Herausforderung auf dem berühmten Streif darf natürlich auch der gesellige Teil nicht zu kurz kommen. All das wird am Ende der Veranstaltung sicherlich viele zufriedene Gesichter erzeugen. **DT**

Quelle: www.kiss-symposium.com



Stadtgespräche

Neue Veranstaltungsserie der Landeszahnärztekammer für Wien.

WIEN – Die Landeszahnärztekammer für Wien ruft eine neue Veranstaltungsserie ins Leben: Künftig werden vierteljährlich die „Stadtgespräche“ stattfinden.

Die Reihe ermöglicht einen regelmäßigen Austausch mit Kollegen und Experten zu aktuellen Themen. Gleich bei der Auftaktveranstaltung am 23. November 2022 im Haus der Musik ging es um ein besonders brisantes Problem: die immer schwierigere Suche nach zahnärztlichen Assistenten. AMS-Vorstand Dr. Johannes Kopf, einer der profundesten Kenner des heimischen Arbeitsmarktes, widmete sich diesem Aspekt als Keynote Speaker in seinem Vortrag „Arbeitskräftemangel – Wo sind die Assistenten hin?“.

In den intensiven Pandemie-Zeiten war das Team rund um LZÄK Wien-Präsidentin Dr. Bettina Schreder vor allem um den Aufbau und Einsatz moderner Kommunikationsformen bemüht. Jetzt kann die Wiener Landesvertretung endlich auch wieder verstärkt auf persönliche Gespräche und Diskussionen setzen. Die neuen „Stadtgespräche“ bilden dabei einen wichtigen Teil.

Der Besuch der „Stadtgespräche“ ist kostenlos. Interessenten können sich unter www.z170.at/stadtgespraeche anmelden. **DT**

Quellen: ZWP online/Landeszahnärztekammer Wien



Auf zu neuen Ufern

COLTENE im Dialog mit dem Fachhandel.



Einblicke hinter die Kulissen: Anmischung von Präzisions-silikon.

ALTSTÄTTEN – Genauso bunt gemischt wie die Nationen der Teilnehmer waren auch die Referenten und Themen des „Lake Talks“, einer Händlertagung der besonderen Art. In seinem Schweizer Heimathafen rief der internationale Dentalspezialist COLTENE das ambitionierte Gesprächsformat in diesem Herbst erstmalig aus. Ziel des Unternehmens ist, den Dialog mit dem Fachhandel zu intensivieren und wertvolle Erfahrungen aus aller Welt zu sammeln, um weitere Synergien in der Zusammenarbeit auszuloten, sowie den Zahnärzten noch maßgeschneidertere Angebote und Services anbieten zu können.

Nach der über zweijährigen, coronabedingten Zwangspause freute sich Christophe Loretan, Vizepräsident Vertrieb bei COLTENE, umso mehr, wieder internationales Publikum live am Firmenstamm-sitz in Altstätten begrüßen zu dürfen. In seinem Eröffnungsvortrag warf CEO Martin Schaufelberger gemeinsam mit rund 50 internationalen Dentalfachhändlern aus Europa, Nordamerika, Süd-

amerika und Asien einen Blick auf die aktuelle Ausrichtung seines Unternehmens. Dabei präsentierte sich COLTENE als treuer, zuverlässiger Partner des Fachhandels. Aktuelle Entwicklungen wie die zunehmende Digitalisierung von Schulungs- und Bezugsmöglichkeiten sowie die stetig wachsende Anzahl von Zahnarztgruppen und Direktanbietern beobachtete COLTENE sehr genau. Der wohl größten Herausforderung im Gesundheitswesen, dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit ohne Kompromisse an Hygiene- oder Sicherheitsstandards, trage man dabei selbstverständlich ebenfalls Rechnung, so Schaufelberger. Flankiert wurde die Fachtagung durch ein vielseitiges Rahmenprogramm zwischen Bregenz und Besançon. **DT**

Coltene/Whaledent AG
Tel.: +41 71 7575300
www.coltene.com

Infos zum Unternehmen



ANZEIGE

calaject™

... schmerzfrei und bequem injizieren!

www.calaject.de